

## Fachtagung „Aktivierungsstrategien für arbeitsmarktferne Jugendliche“ am 6. Juli 2016 in Offenbach

Frühzeitig ansetzen – Praxisorientiert fördern –  
Integration erreichen: Förderlinien der hessischen  
Arbeitsmarktförderung für benachteiligte Jugendliche.

**Dr. Christian Mittermüller**

Abteilung III, Arbeit

# I. Prinzipien der Hessischen Arbeitsmarktförderung

II. Projekt-Beispiele

III. Arbeitsmarktförderung für Flüchtlinge

IV. „Lessons Learned“

## Prinzipien der Hessischen Arbeitsmarktförderung (1/2).

- **Zusätzlichkeit:** Zielgruppe sind v.a. benachteiligte Menschen, die vom Regel-Instrumentarium nach den Sozialgesetzbüchern nicht ausreichend gefördert werden können.
- **Regionalisierung:** unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den hessischen GK erfordern passgenaue Lösungen.
- **Vernetzung:** Einbindung der Akteure vor Ort als Voraussetzung für Förder-Erfolg.

## Prinzipien der Hessischen Arbeitsmarktförderung (2/2).

- **Potenzialorientierung:** Ziel ist es, Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken, Chancen zu eröffnen und eine passgenaue Qualifizierung zu ermöglichen.
- **Flexibilität** statt Standardisierung: Kreativität der Träger ermöglichen.
- **Inklusion**
- **Rechtskreis- und systemübergreifender Ansatz:** Orientierung an den individuellen Förderbedarfen und nicht an den Schnittstellen und Abgrenzungen zwischen den einzelnen SGB's/Hilfesystemen.

## I. Prinzipien der Hessischen Arbeitsmarktförderung

## II. Projekt-Beispiele

## III. Arbeitsmarktförderung für Flüchtlinge

## IV. „Lessons Learned“

## Projekt „Jugend im Risiko“: Sozialpädagogische Begleitung und psychologische Beratung zusammenbringen.

- Träger: Jugendwerkstatt Gießen, Familienpsychosomatik des Universitätsklinikums Gießen
- Hintergrund: Wachsende Anzahl von Jugendlichen mit Integrations-Hemmnissen, die nicht allein durch sozialpädagogische Ansätze adressiert werden können.
- Daher: Kombination einer produktionsorientierten Qualifikationsmaßnahme mit einem niedrigschwelligem sozialpsychologischen Beratungsangebot.
- Multiprofessioneller Ansatz adressiert multiple Problemlagen
- Verbleibs-Analyse zeigt: Inanspruchnahme der psychologischen Beratung steigert die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in Ausbildung

## Projekt „Inklusion und Innovation“: Sehbehinderte Menschen mit Start-up-Unternehmern zusammenbringen.

- Träger: BLISTA (Marburg), KOMPASS (Frankfurt)
- Kooperation von Bildungseinrichtung und Gründungszentrum:
  - BLISTA berät, begleitet und qualifiziert Menschen mit einer Sehbehinderung im Übergang von Ausbildung und Studium in den Beruf.
  - KOMPASS berät Unternehmen zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Sehbehinderung und verdeutlicht dabei, welchen betriebswirtschaftlichen Mehrwert das Unternehmen durch die Anstellung blinder und sehbehinderter Menschen gewinnen kann.
- Durchführung von Ideen-Workshops in inklusiven Teams, in denen Menschen mit Sehbehinderung mit Start-Up-Unternehmen zusammenarbeiten: Gemeinsame Entwicklung von Produkten, die den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung entsprechen.

## **Erfolgsmodell Produktionsschule: Schulische Lerninhalte mit betrieblich-praktischen Lernformen zusammenbringen.**

- Angebot an junge Menschen zwischen 15 und 27 Jahren mit besonderen Hemmnissen beim Übergang in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt, darunter Schulabbrecher, Ausbildungsabbrecher, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Behinderung.
- Praxisorientiertes Lernen, das die oft schulmüden Teilnehmenden neu motiviert, indem sie Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von Lerninhalten praktisch erfahren können.
- Produktionsschul-Ansatz ermöglicht Übergänge von der Schule in den Beruf auch unter schwierigsten Voraussetzungen und hat in der Hessischen Arbeitsmarktförderung seinen festen Platz gefunden: Allein von 2011 bis 2015 wurden im Programm „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ insgesamt 13 Millionen Euro Landes- und ESF-Mittel für Produktionsschulen bewilligt.



I. Prinzipien der Hessischen Arbeitsmarktförderung

II. Projekt-Beispiele

**III. Arbeitsmarktförderung für Flüchtlinge**

IV. „Lessons Learned“

**Flüchtlinge sind zusätzliche Zielgruppe der Arbeitsmarktförderung, die eine möglichst frühzeitige und inklusiv ausgerichtete Förderung benötigt.**

- Bedarfe der originären Zielgruppen (benachteiligte Jugendliche mit multiplen Vermittlungshemmnissen, Langzeitarbeitslose etc.) bestehen unverändert weiter.
- Frühzeitige Förderung verbessert Integrationschancen: Rechtskreisübergreifende Ansätze erforderlich!
- Inklusiv Förderung stärkt gegenseitige Wertschätzung, überwindet Vorurteile und schafft wichtige Grundlagen für eine gelingende Integration.

## Flüchtlingsspezifische Mittel-Aufstockung über 13,5 Mio. €\* für „Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget“ (AQB) und „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ (QuB).

### ➤ „Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget“ (AQB)

- Aufstockung um 10,5 Mio. €
  - davon 3,5 Mio. € für Sprachförderung
  - davon 7 Mio. € für Ausbildung und Qualifizierung (hälftig für 2016 und VE 2017)

### ➤ „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ (QuB)

- Aufstockung um 3 Mio. € für zusätzliche Plätze für junge Flüchtlinge (hälftig für 2016 und VE 2017)

## AQB: Flüchtlingspezifischer Verteilungsschlüssel zur Mittelverteilung auf die Gebietskörperschaften (GK).

### ➤ Berufsbezogene Sprachförderung

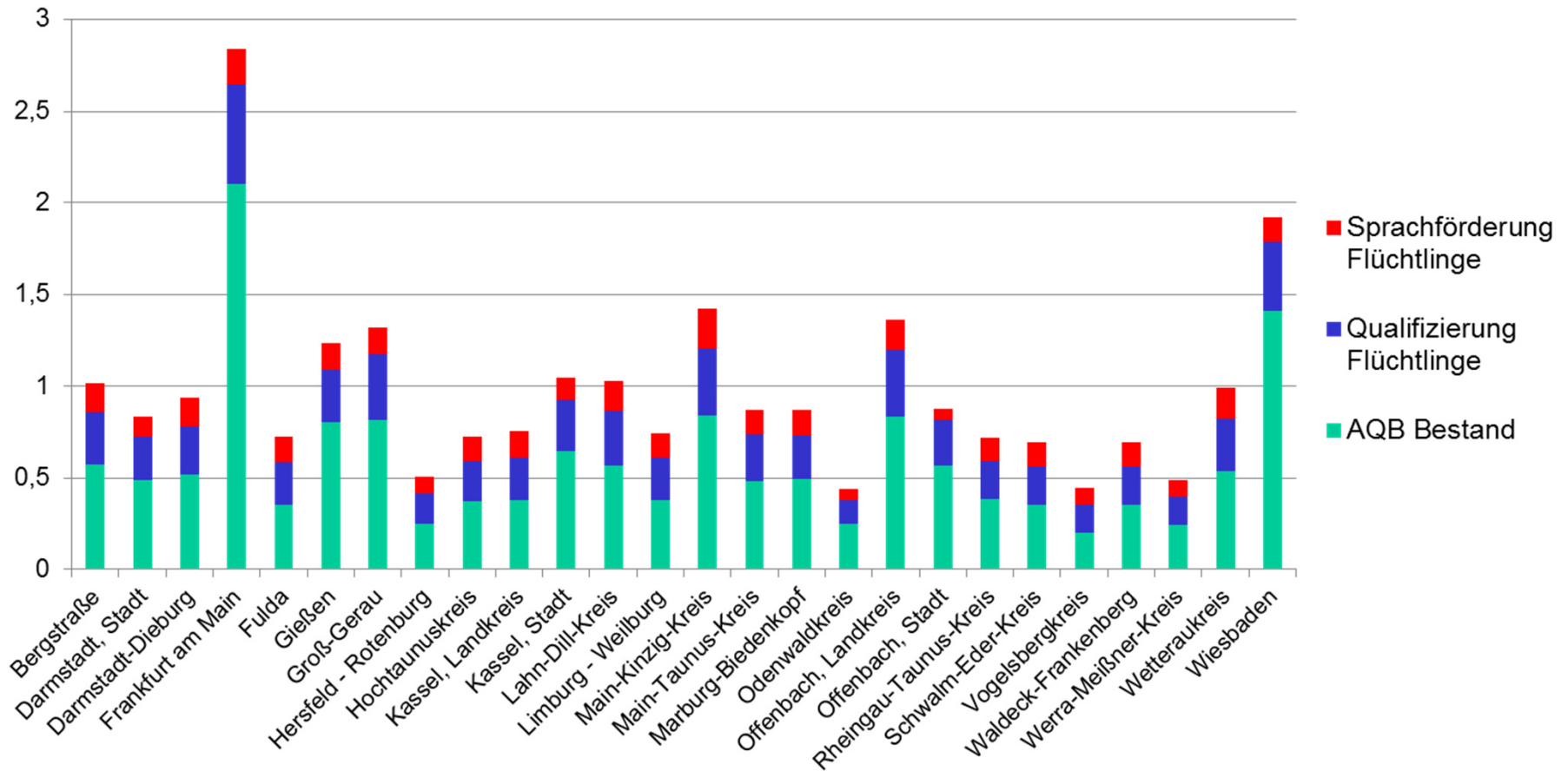
- Sockelbetrag je GK (50.000 €)
- Verteilung der verbleibenden Mittel gemäß den bereinigten Zuweisungsquoten je GK

### ➤ Qualifizierung

- Sockelbetrag je GK (50.000 €)
- Verteilung der verbleibenden Mittel:
  - zu 40% gemäß den bereinigten Zuweisungsquoten
  - zu 60% gemäß dem Anteil der ELB mit eigener Migrationserfahrung je Gebietskörperschaft an den ELB mit eigener Migrationserfahrung in Hessen

**Bedarfsgerechte Verteilung berücksichtigt Maßnahme-Zeitpunkt und Flüchtlings-Mobilität!**

## AQB: Mittelverteilung auf die Gebietskörperschaften in 2016 in Mio. €



## QuB: Inklusiver Ansatz: Bestands-Teilnehmer und Flüchtlinge profitieren.

- Aufstockung um 3 Mio. € in 2016 (inkl. VE 2017) erlaubt drei bis vier zusätzliche Plätze je QuB-Bestandsträger.
- Produktionsorientierter Ansatz für Zielgruppe der jungen Flüchtlinge geeignet, weil er...
  - ... praxisorientierte Bildungserfahrungen einiger Herkunftsländer aufgreift;
  - ... durch die Normalität von Arbeitsabläufen eine Struktur bietet, die bei der Bewältigung von traumatisierenden Erfahrungen hilfreich sein kann;
  - ... aufgrund seiner Praxisorientierung Erfolgserlebnisse auch bei (noch) geringen Sprachkenntnissen ermöglicht.
- Erste Erfahrungen zeigen, dass bei Aufnahme junger Flüchtlinge in QuB-Maßnahmen auch die Bestands-Teilnehmer von deren Motivation und Lernbereitschaft profitieren.

## Regionalisierter Ansatz wirkt: Arbeitsmarkt-Förderung des HMSI hat sich frühzeitig an rechtskreisübergreifenden Projekten für Flüchtlinge beteiligt.

- „VOICE“ in Marburg-Biedenkopf: rechtskreisübergreifendes soziales, kulturelles, arbeitsmarktbezogenes und betriebserkundendes Projekt.
- „MIA“ in Groß-Gerau: Verknüpfung von AGHs und berufsbezogener Sprachförderung.
- „Chance Arbeitsmarkt“ in Lahn-Dill und Limburg-Weilburg: Interkommunales Projekt mit Verbindung von Kompetenzfeststellung, Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration.
- „ALLM – Arbeiten, Lernen, Leben – Migranten helfen gestalten“ in Gießen: Berufliche Orientierung und Kompetenzfeststellung mit Sprachtraining im Rahmen eines Praktikums.
- „Internationale Produktionsschule“ in Felsberg: Übertragung des Produktionsschul-Ansatzes auf neue Zielgruppe der erwachsenen Flüchtlinge.

I. Prinzipien der Hessischen Arbeitsmarktförderung

II. Projekt-Beispiele

III. Arbeitsmarktförderung für Flüchtlinge

**IV. „Lessons Learned“**



## „Lessons Learned“ (nicht nur) aus der Flüchtlingsförderung: Konzeptionelle Impulse.

- Bei Potenzialen der Flüchtlinge ansetzen, statt qualifikatorische Defizite in den Vordergrund zu stellen. Kompetenz geht vor „Papier-Form“!
- Die aus den Bildungssystemen der Herkunftsländer mitgebrachten Voraussetzungen bei der Konzeption von Förder-Maßnahmen berücksichtigen.
- Die duale Ausbildung modularisieren: Möglichkeit zum früheren Ausstieg, der kein Scheitern ist, sondern in Berufe zwischen Helfertätigkeit und dualem Ausbildungsabschluss einmündet.
- Multiplikatoren aus der Community der Flüchtlinge verstärkt einbeziehen (Sprachmittler, Migranten-Selbsthilfeorganisationen etc.).

## „Lessons Learned“ (nicht nur) aus der Flüchtlingsförderung: Pädagogische Impulse.

- Verknüpfung von Sprachförderung und praxisnaher Qualifizierung steigert Motivation und Lernerfolg.
- Fachanleiter und Pädagogen für besondere Bedarfe benachteiligter Jugendlicher sensibilisieren:
  - einfache Sprache notwendig: Wortschatz, Sprechtempo, Mündlichkeit bei Prüfungsfragen...
  - berufsbezogene Sprachförderung als zusätzliche pädagogische Kompetenz
  - Praxisnahe Vermittlung von z.T. fehlender Allgemeinbildung



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**